

liegen, wenn gewissermaßen die Entscheidung über diese Frage so langsam emporgestiegen ist aus den giftigen Blüten, welche die Goldwährung für die Menschheit getrieben hat, wenn da Tag für Tag die Klarheit darüber gewachsen ist, daß nur der Bimetallismus im Stande ist, die Weltmünze zu bilden, wenn es bereits dahin gekommen ist, daß die ersten Staats- und Finanzmänner, die ein Herz für die Masse der Bevölkerung, für die Production und für Volksglück haben, es offen geradezu erklären, daß sie im Interesse der Menschheit und Cultur es für gefährlich halten, die Goldwährung weiter durchzuführen, dann glaube ich, meine Herren, ist meine Interpellation ganz berechtigt, weil ich voraussetzen darf, daß diese Frage — wie es zweifellos ist — in nicht allzu langer Zeit im hohen Bundesrathe zur Sprache kommt. Es ist sicher nothwendig, zu wissen, ob unsere hohe Staatsregierung in diesem oder in einem anderen Sinne wirken und sich aussprechen wird. Meine Herren! Ich würde es sehr beklagen, wenn diese Frage, wie es wunderbarer Weise vielfach geschieht, als ein Anhängsel des Liberalismus bezeichnet würde, wenn der Liberalismus — ich meine, ich bin auch liberal — die Meinung hegte, daß die Goldwährung und eine veraltete volkswirthschaftliche Anschauung mit einem veralteten Liberalismus identificirt würden. Meine Herren! Der Liberalismus, der bei Einführung der Goldwährung die Stimmenmehrheit mitgab, hat geirrt, wie alle die anderen Herren, welche zu den Conservativen gehörten, wie eben der Reichskanzler selbst, der das Gesetz mitgezeichnet hat. Es war eben eine Strömung der Zeit, bedingt durch die Verhältnisse, durch einen Gang der Wissenschaft, der sich als nicht stichhaltig gezeigt hat, und deshalb hoffe ich, daß alle Diejenigen, welche ein Interesse haben für das Wohlbefinden der Bevölkerung, voll begreifen, daß gerade der Bimetallismus und überhaupt die edeln Metalle die Hauptbewegungskraft, die Wagen des Verkehrs sind und daß, wenn ich die Hälfte der Wagen ausspanne, nur noch die Hälfte der Industrie und Consumption, also des Verkehrs überhaupt vorhanden sein kann und daß damit zugleich nur noch die Hälfte der Cultur existiren kann. Das sind Begriffe, die von den ersten Finanz- und Staatsmännern fast aller auf dem letzten Münzcongresse vertretenen Nationen, die eine höhere Auffassung von der ganzen Währungsfrage haben, klar ausgesprochen worden sind. Ich meine, daß die Herren, die dorthin geschickt worden sind, auch einige Ideen von Dem haben, was richtig und zweckmäßig in so einer Frage ist, und daß alle Die, welche mir so oft erklärt haben, die Angelegenheit sei nicht discutirbar, sich beschelben können dahin, daß, wenn solche Männer die Frage discutiren, die Frage doch auch eine Seite der Discussion haben wird. Ich hoffe des-

halb, daß die hohe Staatsregierung in ihrer Erklärung sich nicht allzu dunkel fassen wird,
(Weiterkeit)

sondern uns Aussichten eröffnet, daß, wenn bei der Reichsregierung, im hohen Bundesrathe, die Frage zur Sprache kommt, sie dieselbe in dem Sinne vertreten und befürworten werde, wie sie von den bedeutendsten Männern des Finanzwesens als eine Frage hingestellt worden ist, bei welcher die höchsten Interessen der Menschheit mächtig berührt und bei falscher Entscheidung bedroht werden.

Staatsminister Freiherr von Rönneritz: Meine Herren! Insofern die Interpellation des Herrn Abg. Dr. Heine den Zweck verfolgt: Auskunft zu erhalten über die Stellung der sächsischen Regierung zur Münzfrage, nehme ich nicht Anstand, zu erklären, daß die sächsische Regierung auch heute noch auf dem Standpunkt der verbündeten Regierungen steht, welcher seitens des Staatssecretärs des Reichsschatzamtes in der Sitzung des Reichstages vom 10. März 1881 dargelegt worden ist, nämlich daß es jetzt für Deutschland nicht an der Zeit ist, einen entscheidenden Schritt nach der einen oder der andern Richtung zu unternehmen.

(Bravo!)

Von diesem Standpunkte dormalen abzugehen, liegt nach Ansicht der sächsischen Regierung um so weniger Veranlassung vor, als, wie bekannt und nicht anders zu erwarten war, die Pariser Münzconferenz bis zur Zeit ein unmittelbar greifbares und praktisches Ergebnis nicht geliefert hat und auch noch keine Anzeichen vorliegen, daß die Schwierigkeiten, welche einer internationalen Vereinbarung über die Währungsfrage in der von dem Herrn Interpellanten gewünschten Weise entgegenstehen, gehoben werden könnten. Bei dieser Sachlage habe ich die von dem Herrn Interpellanten gestellte Frage: ob die sächsische Staatsregierung sich im Bundesrathe dafür verwenden werde, daß seitens der Reichsregierung bei der bevorstehenden Fortsetzung der internationalen Münzconferenz die Rehabilitirung des Silbers und Einführung der Doppelwährung durch internationale Verträge für Deutschland herbeigeführt werden, zur Zeit zu verneinen. Die sächsische Regierung muß sich vielmehr in dieser Beziehung ihre Entscheidung ja nach dem weiteren Verlauf der Angelegenheit vorbehalten.

(Bravo! Sehr gut!)

Präsident Dr. Haberkorn: Somit wäre dieser Gegenstand erledigt.

Wir gehen zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung über: Schlußberatung über den Antrag zum mündlichen Bericht der Finanzdeputation B